

Tornos muss Notbremse ziehen

Keine Mittel für einen Sozialplan - Über 52 Millionen Franken für Rekapitalisierung zugesichert

MOUTIER: Der Drehmaschinenbauer Tornos sucht Rettung in einer massiven Reduktion der Produktionskapazitäten. Das Jahresumsatzziel betrage rund 175 Millionen Franken, teilte Tornos gestern mit. Zur Rekapitalisierung seien 52,4 Millionen Franken zugesichert worden. Für die 367 Entlassenen gibt es noch keinen Sozialplan.

Mit der Umsetzung des Restrukturierungsplans strebt Tornos nur noch rund die Hälfte des Umsatzes des vergangenen Geschäftsjahres von knapp 373 Millionen Franken an. Bereits am Donnerstag kündigte Tornos mit der Entlassung von insgesamt 367 Angestellten und der Beantragung eines Kapitalschnitts um 90 Prozent auf 11,5 Millionen Franken an. Der Handel mit den Tornos-Aktien wurde an der Schweizer Börse SWX während des ganzen Tages ausgesetzt.

Zusagen für Rekapitalisierung

Für die angestrebte Rekapitalisierung von nominal höchstens 73 Millionen Franken seien von verschiedenen Investoren bereits Zusagen gemacht worden.

Unter ihnen ist die britische Beteiligungsgesellschaft und Tornos-Grossaktionärin Doughty Hanson, die rund 15 Millionen Franken einschiesse wird. Zudem hätten die Berner und die Jurassier Kantonalbank sowie die Banque Jurassienne d'épargne et de crédit



Der Drehautomatenhersteller Tornos verweist die insgesamt 367 vor der Entlassung stehenden Angestellten an den Staat, denn für Sozialpläne fehlt das Geld. (Bilder: Keystone)

und weitere Berner Investoren Zusagen über 14 Millionen Franken gemacht, hiess es.

Auch die Credit Suisse Group werde eine noch nicht genauer festgelegte Summe investieren. Bislang habe Tornos Zusicherungen zur Rekapitalisierung über 52,4 Millionen Franken. Das Unternehmen verfüge zur Zeit nicht über die Liquidität, für die vom Stellenabbau Betroffenen einen Sozialplan

aufzustellen. 310 Angestellte verlieren am Tornos-Sitz in Moutier ihre Stelle, weitere 57 an anderen Produktionsstätten.

Tornos muss die Notbremse ziehen, nachdem sich in den ersten vier Monaten dieses Geschäftsjahres ein Reinverlust von 28,4 Millionen Franken angehäuft hatte. Im Jahr 2001 hatte der Verlust 30 Millionen Franken betragen. Tornos hatte bereits im vergange-

nen Oktober die Kostenschere angesetzt und 180 Stellen abgebaut.

SMUV konsterniert

Die Gewerkschaft SMUV zeigte sich in einer ersten Reaktion konsterniert über die massiven Schwierigkeiten bei Tornos. Auch wenn die Sparmassnahmen das Unternehmen retten würden, bleibe der vom Personal bezahlte Preis zu hoch, hiess es in einer Mitteilung.

Schon am Tag der Veröffentlichung überholt

Verzeichnis der Verwaltungsräte 2002 - Spoerry war Parlamentarierin mit grösster Wirtschaftsmacht

BERN: Die Zürcher FDP-Ständerätin Vreni Spoerry war bis vor kurzem die Parlamentarierin mit der grössten Wirtschaftsmacht. Doch das neuste Verzeichnis der Schweizer Verwaltungsräte ist schon am Tag seiner Veröffentlichung überholt.

Stichtag für das gestern vom Orell Füssli Verlag publizierte Verzeichnis war Mitte Mai. Seither hat sich in den obersten Etagen der Schweizer Wirtschaft jedoch einiges verändert.

Spoerry sass am Stichtag noch in acht Verwaltungsräten und vertrat ein

Kapital von 11,987 Mrd. Franken. Inzwischen legte sie ihr VR-Mandat bei der Credit Suisse Group (CSG), aber nieder. Damit dürfte sie in der Rangliste deutlich zurückfallen.

Auch Rolf Hüppi wird im Verzeichnis nach wie vor als Präsident der Zurich Financial Services aufgeführt. Inzwischen wurde er von Lodewijk van Wachem abgelöst.

Spoerry kam bei der Abrechnung die Mitgliedschaft bei grossen Konzernen wie CSG und Nestlé zugute. Zum Vergleich: Der aktivste VR der Schweiz, Alfred Hersberger, verfügt über 270

Mandate. Da es sich aber vorwiegend um kleinere Firmen handelt, kommt er nur auf ein kumuliertes Kapital von 42 Mio. Franken.

Chaudet vor Vasella und Brabeck

Gemessen am Kapital liegt Spoerry auf dem fünften Platz der Top-100-Liste der Schweizer Verwaltungsräte. Angeführt wird sie weiterhin von Marc-Henri Chaudet, der auf ein kumuliertes Kapital von 13,687 Mrd. Fr. kommt. Der Waadtländer Jurist sitzt im VR von 21 Aktiengesellschaften, darunter ebenfalls die CSG.

Die einflussreichsten Wirtschaftsführer sind Novartis-Chef Daniel Vasella auf Platz zwei mit einem Kapital von 13,408 Mrd. Fr. und elf Mandaten, gefolgt von Nestlé-Chef Peter Brabeck auf dem dritten Platz, der in sieben VR sitzt und ein Kapital von 12,036 Mrd. Fr. vertritt.

Auf dem vierten Rang, also noch vor Spoerry, liegt der Zürcher Industrielle Thomas Bechtler. Er vertritt ein Kapital von 11,990 Mrd. Fr. und ist gleich in 21 Unternehmen im VR, darunter die CSG, die Swiss Re und Bucher Industries.

Alles wieder offen

Kirch-Beteiligung am Axel Springer Verlag

MÜNCHEN: Nach der überraschenden Einigung zwischen Leo Kirch und der Deutschen Bank vor dem Landgericht München ist die Zukunft des Kirch-Aktienpakets am Axel Springer Verlag wieder ungewiss.

Es sei sehr fraglich, ob es Kirch gelingen werde, einen anderen Käufer für das 40-prozentige Paket zu finden, hiess es gestern in Bankerkreisen. Daher sei es wahrscheinlich, dass die Beteiligung nach Ablauf der vereinbarten Frist doch wieder der Deutschen Bank zufallen werde.

Die Verteidiger Kirchs hatten sich am Donnerstagabend mit der Deutschen Bank auf einen Vergleich geeinigt. Demnach darf die Deutsche Bank erst nach dem 30. August von ihrem Pfandrecht an dem Springer-Paket Gebrauch machen. Bis dahin kann Kirch versuchen, das Paket selbst zu verkaufen und seinen Kredit bei der Deutschen Bank von 720 Mio. Euro (1058,4 Mio. Fr.) zu tilgen.

Im Gegenzug musste sich Kirch verpflichten, das Pfandrecht der Deutschen Bank an dem Springer-Paket nicht in Frage zu stellen. Diese Zusage wertete die Deutsche Bank als Erfolg. Leo Kirch ist seit Monaten tief zerstritten mit der Deutschen Bank. Er wirft

dem ehemaligen Chef Rolf Breuer vor, die KirchMedia durch öffentlich geäusserte Zweifel an der Kreditwürdigkeit in die Insolvenz getrieben zu haben.

Verkauf an Diller

Nach wochenlangen Querelen zwischen den Gesellschaftern werden Georg Kofler und Thomas Kirch ihre Anteile an der TV-Shoppingsender-Holding Hot Networks AG an den US-Medienmanager Barry Diller verkaufen.

Diller werde mit seiner Home Shopping Networks (HSN), die bereits 46,7 Prozent an Hot Networks hält, die Münchener Gesellschaft vollständig übernehmen, bestätigte ein Sprecher der Hot Networks AG gestern. Zum Kaufpreis konnte er keine Angaben machen.

Kofler, der derzeit als Geschäftsführer um die Rettung des angeschlagenen Kirch-PayTV-Senders Premiere kämpft, und Thomas Kirch, Sohn von Firmengründer Leo Kirch, hatten schon länger nach einem Käufer für ihre Anteile von jeweils knapp 27 Prozent gesucht. In Branchenkreisen war seit Wochen über finanzielle Schwierigkeiten von Hot Networks spekuliert worden, weil die Grossaktionäre ihre Finanzierung eingestellt hatten.

Schweiz im Rückstand

Swiss-Economic-Forum in Thun

BERN: Die Schweiz sei im Vergleich mit der EU im Rückstand, was Liberalisierungen anbetreffe. Das sagte Bundesrat Pascal Couchepin gestern am Swiss-Economic-Forum in Thun. Ohne Reformen verliere sie damit ihren Vorsprung bei der Konkurrenzfähigkeit.

Die Nicht-Mitgliedschaft bei der EU sei im Hinblick auf das Wachstum ein Handicap, bedeute aber nicht, dass Reformen unmöglich seien, sagte der Volkswirtschaftsminister. Mit weiteren Liberalisierungsschritten und Anstrengungen im Bildungssektor müsse sie deshalb ihre Produktivität und Konkurrenzfähigkeit steigern.

Kartellgesetz und EMG

Als notwendige Reformen erwähnte Couchepin die Revision des Kartellgesetzes, die Öffnung des Binnenmarktes und in diesem Zusammenhang die Liberalisierung des Elektrizitätsmarktes, über welche im September abgestimmt werde.

Couchepin rief die Verantwortlichen der kleinen und mittleren Unternehmen am Thuner Forum dazu auf, die internationalen Märkte aktiv zu bearbeiten. Der Erhalt des schweizerischen Wohlstands sei davon abhängig.



Pascal Couchepin: «Die Nicht-Mitgliedschaft bei der EU ist ein Handicap.»

Die Globalisierung verteidigte Couchepin als Mittel, um den Wohlstand sowohl in industrialisierten als auch in Entwicklungsländern zu fördern.

In diesem Zusammenhang bedauerte er die Tendenz der USA zu einem Rückfall in eine protektionistische Haltung bei Landwirtschaft und Stahlindustrie. Sie verschaffe den USA ein Glaubwürdigkeitsproblem und könne den Erfolg des Ministertreffens der Welthandelsorganisation (WTO) in Cancun (Mexiko) gefährden.

Weitere 5 Jahre

BERN: Die Eidgenössische Kommunikationskommission (ComCom) hat der Swisscom die Grundversorgungskonzeption für die Dauer vom 1. Januar 2003 bis zum 31. Dezember 2007 erteilt. Swisscom muss während diesen 5 Jahren die Dienste der Grundversorgung allen Bevölkerungskreisen in allen Landstellen anbieten. Zu den Diensten der Grundversorgung gehören der analoge oder digitale Telefonanschluss, die Zusatzdienste (wie Anrufumleitung oder Sperren abgehender Verbindungen), die Notrufnummern, der Verzeichniseintrag, die öffentlichen Sprechstellen sowie die Dienste für Behinderte.

Telekom tritt auf der Stelle

HAMBURG: Die Deutsche Telekom tritt beim Abbau ihrer Milliarden-schulden auf der Stelle. Im Ende Juni auslaufenden Quartal werde es «keinen signifikanten Fortschritt beim Schuldenabbau geben», sagte Telekom-Finanzvorstand Karl-Gerhard Eick.

Rückzug der Italiener

WIEN: Die börsennotierte Telekom Austria (TA) übernimmt ihre Tochter Mobilkom wieder zu 100 Prozent. Für ein Viertel der Mobilkomanteile werde man der Telecom Italia 716 Mio. Euro zahlen, berichtete das Unternehmen am Freitag in Wien. Gleichzeitig sei ein Rückzug der Telecom Italia aus der Telekom Austria vereinbart worden. Die Italiener könnten damit ihren Anteil von knapp 30 Prozent Schritt für Schritt an die Börse bringen.

Arbeit niedergelegt

FRANKFURT/MAIN: Um ihrer Forderung nach deutlich mehr Lohn Nachdruck zu verleihen, haben mehr als 40 000 Bauarbeiter gestern zeitweise die Arbeit niedergelegt. Der Vorsitzende der IG Bauen-Agrar-Umwelt, Klaus Wiesehügel, wertete die aus seiner Sicht unerwartet hohe Beteiligung an dem Warnstreik als unmissverständlich den Appell an die Arbeitgeber, ein verbessertes Angebot vorzulegen.

Der IG-BAU-Chef erklärte, die Gewerkschaft sei zu neuen Gesprächen bereit, doch müsse die Arbeitgeberseite Zugeständnisse machen. Geschehe dies nicht, werde die IG BAU am Montag kommender Woche eine Urabstimmung über einen regulären Arbeitskampf in Gang setzen. Die Befragung unter den Gewerkschaftsmitgliedern soll nach den Worten eines Gewerkschaftssprechers am Montagmorgen beginnen und am 15. Juni abgeschlossen sein. In dieser Zeit können die Arbeitnehmer ihre Stimmkarte im Betrieb oder im nächstgelegenen Gewerkschaftsbüro abgeben.

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 7. Juni 2002

Kategorie A (theaurierend)

Ausgabepreis: € 49.90

Rücknahmepreis: € 48.82

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 48.80

Rücknahmepreis: € 47.55

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Astrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

LGT PRECIOUS METAL FUND

Anlagefonds für Edelmetallwerte

Ausgabepreis* USD 6.53

Rücknahmepreis USD 6.52

per 3. 6. 2002

Informationen Telefon +423/235 13 96
*plus Kommission